

GAL: Die stärkste Fraktion im Gemeinderat stellt ein ambitioniertes 100-Tage-Programm vor und fordert dabei ein aktiveres Handeln aller Akteure / Stichworte sind Bürgerhaushalt und kostenloser ÖPNV

Das Ziel: Weinheim ist bis 2030 klimaneutral

WEINHEIM. Mit neun Sitzen die stärkste Fraktion im Gemeinderat, einen sichtbaren Generationenwechsel vollzogen und beim Anteil Mann und Frau ist man auch ganz vorne mit dabei – es läuft gut für die Grünen/Alternative Liste (GAL). Fraktionssprecherin Elisabeth Kramer und ihre beiden Stellvertreter Uli Sckerl und Stefano Bauer sehen darin aber keinen Grund, sich zurückzulehnen. Im Gegenteil: „Wir fühlen uns durch den Wahlerfolg in besonderer Weise verpflichtet“, sagt Kramer, unterstrichen wird das durch ein ambitioniertes 100-Tage-Programm. Die Themen sind nicht sonderlich neu, der GAL geht es vielmehr um die Umsetzung, um das Handeln. Jetzt, nicht irgendwann.

Thema Klimaschutz: Die GAL hat sich zum Ziel gesetzt, die Stadt Weinheim bis 2030 zur klimaneutralen Kommune zu machen. Nach der Sommerpause soll dazu ein detailliertes Aktionsprogramm vorgestellt werden, schon heute sind die wichtigsten Eckdaten festgelegt.

Verzicht auf Alibimaßnahmen

Dabei fordert die GAL die Einstellung eines Managers oder einer Managerin für Klimaschutz, nicht zu verwechseln mit dem bereits existierenden Umweltbeauftragten. Damit könnten relevante Maßnahmen gesteuert werden, sei es nun der Ausbau von Fotovoltaik auch auf privaten Dachflächen oder die für die GAL längst überfällige Verabschiedung und Umsetzung des Klimaschutzkonzepts für die Stadt Weinheim; dieses ist bislang nur zur Kenntnis genommen. Sckerl beschreibt es so: „Wir müssen endlich von dem Stadium der Alibimaßnahmen wegkommen. Außerdem müssten endlich Anreize geschaffen und nicht nur Hürden aufgebaut werden. Er sagt es nicht offen, aber der Begriff der „Verhinderungspolitik“ ist zwischen den Sätzen deutlich herauszuhören.

Er sieht auch die Stadtwerke Weinheim als Kooperationspartner stärker in der Pflicht, für Kramer geht es dabei um einen „Dienstleister, der

zurzeit in Sachen Erneuerbare Energien noch zu wenig aktiv ist.“ Die GAL möchte das Unternehmen daher ebenso stärker einbinden wie die Bürger allgemein und weitere Unternehmen, Ziel soll ein großes Klimabündnis für Weinheim sein.

In direktem Zusammenhang steht dabei das Thema Mobilität, das für die GAL in Zukunft nicht mehr das Privatauto sein wird. Es gehe vielmehr um neue Mobilitätskonzepte auf Basis einer niedrigschwelligeren Infrastruktur. Zum Beispiel E-Smarts, die als Teilauto angeboten werden, ohne vorher groß reservieren zu müssen; ähnlich der nextbike-Stationen in Weinheim, die künftig ausgebaut werden. Es geht um einen besseren Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), die GAL fordert daher einen kostenlosen Busverkehr im Stadtgebiet Weinheim an allen Samstagen und Wochenenden. Sckerl: „Das wird die Stadt natürlich Geld kosten. Aber anders kann man keine Anreize schaffen.“

Die Lade-Infrastruktur für E-Autos soll im Zuge dessen ausgebaut werden, verbunden mit der Suche nach möglichen Partnern. Und es geht um den Ausbau eines zusammenhängenden Radwegenetzes in und um Weinheim, wobei die GAL auch den Ausbau der Radschnellwege durch Weinheim und von Oberflockenbach nach Weinheim und somit die Anbindung an die Metropolregion auf der Rechnung hat. Insgesamt geht es um ein neues Denken und vor allem aktiveres, laut Sckerl auch „mutigeres Handeln“, bei dem auch die Bürger stärker mit einbezogen werden sollen.

Daher setzt die GAL nicht nur auf die angekündigte Zukunftswerkstatt von Oberbürgermeister Manuel Just, sondern auf ein verbindliches Leitbild für eine regelmäßige Beteiligung der Bürgerschaft in Weinheim. Herzstück der Zukunftswerkstatt soll der „Zufallsbürger“ sein, also zufällig ausgewählte Bürger, die ihre Ideen einbringen. Auch wenn dies Vorgehen aktuell in Sachen Integrationskonzept grandios ge-

scheitert ist, will sich die GAL davon nicht abbringen lassen. Sckerl: „Es ist wichtig, dass künftig nicht nur die üblichen Verdächtigen an solchen Projekten teilnehmen.“

Das ist auch der Grund, warum der GAL die Einführung eines Bürgerhaushalts sehr wichtig ist, der sich mit verschiedenen Bereichen des Finanzplans, zum Beispiel Investitionen, befassen soll. Damit sollen die von OB Just versprochenen Punkte wie „Augenhöhe“ und „Transparenz“ umgesetzt werden. All das, was laut Sckerl in der Zeit von Justs Vorgänger nicht möglich und politisch nicht gewünscht gewesen sei.

Jugendgemeinderat stärken

Die aktive Beteiligung gilt auch für Kinder und Jugendliche, daher liegt es der GAL am Herzen, den Jugendgemeinderat (JGR) zu stärken. Ein Antragsrecht für den Gemeinderat ist dabei das Minimalziel, denn derzeit berate das Gremium jugendrelevante Themen vor, werde dazu aber nicht angehört. Und: Die Definition des Begriffs „jugendrelevant“ sei auch nicht immer nachvollziehbar, sagt Stefano Bauer, der ehemalige JGR-Vorsitzende.

Der GAL geht es aber um mehr: Um eine Verbesserung der Situation für Kinder und Jugendliche auch und vor allem in den Ortsteilen, um die weitere Schaffung von Freizeiträumen und eine insgesamt stärkere Unterstützung von Jugendlichen, die sich engagieren. Ob dies nun die Fridays-for-Future-Demos betrifft oder auch weitere Teilnehmungsformate unter Federführung des Stadtjugendrings – die GAL will dabei unterstützen und dafür im Gemeinderat werben.

Für ein selbstverwaltetes JUZ

Dazu gehört auch die Forderung des Vereins „Wie gewohnt“ nach einem selbstverwalteten Jugendzentrum, das für die GAL oberste Priorität hat. Bauer dazu: „Wir unterstützen das und werden auch darauf achten, dass ein solches Projekt nicht zu einer Subkultur des Stadtjugendrings



Ein Bild, das stellvertretend für den Wandel innerhalb der GAL-Fraktion steht: Der „altgediente“ Dr. Alexander Boguslawski bei der Bekanntgabe der Wahlergebnisse zusammen mit „Youngster“ Stefano Bauer. Letzterer zog souverän in den Gemeinderat ein, Boguslawski trat nicht mehr an.

BILD: THOMAS RITTELMANN

wird.“ Und das ist, zumindest räumlich betrachtet, der Brückenschlag zu Sckerls Hinweis auf die Situation des Café Central: „Wir kämpfen für den Erhalt des Café Central, einen einzigartigen Musikclub in Weinheim, der auch über die Grenzen der Stadt hinaus ausstrahlt. Die Betreiber brauchen eine Grundlage für ein gesichertes Konzept und somit auch einen fairen Mietvertrag.“ Es ist ge-

wissermaßen eine Präventivforderung, denn immer wieder kommen Diskussionen ans Tageslicht, die sich unter anderem auch mit einer räumlichen Verlagerung des Clubs in der ehemaligen Uhlandschule befassen. Die Stadtverwaltung demotiert das zwar, trotzdem kam es mittlerweile zu einem Gespräch wegen eben dieser Themen zwischen Central-Betreiber und OB. Fazit: Es

ist ein ambitioniertes Programm der GAL, das in den nächsten Wochen noch stärker herausgearbeitet werden soll. Und bei dem der Fraktion eines klar ist: Die GAL ist zwar der große Wahlsieger und nun die größte Fraktion, trotzdem muss sie im Gemeinderat große Überzeugungsarbeit leisten: Denn aus eigener Kraft reicht es immer noch nicht zu einer Mehrheit. **sf**

Kita Mäusenest: Sommerfest der Kulturen mit Überraschung

Apfelbaum wird gepflanzt

HOHENSACHSEN. Als ein „Fest der Kulturen“ wurde das Sommerfest der Kindertagesstätte Mäusenest in Hohensachsen umschrieben. „Wir haben festgestellt, dass wir bei unseren Kindern die Wurzeln in 15 verschiedenen Kulturen oder Nationalitäten haben“, erklärte die Leiterin Evelyn Edinger-Finjak. Und so strotzte das anschließende Essensbuffet vor Köstlichkeiten, die fast schon einer Reise um die Welt glich, bei der selbst der Romanheld Phileas Fogg neidisch hätte werden können.

Die Eltern der Kita-Kinder steuerten zum Sommerfest landestypische Gerichte bei, Speisen gab es dabei beispielsweise aus Togo, Spanien, Tschechien, China oder Polen. Zuvor aber hatten die Kinder ihren großen Auftritt. Nachdem sie das Lied „Bruder Jakob“ getreu dem Tagesmotto textsicher in mehreren

verschiedenen Sprachen zum Besten gaben, standen noch zwei weitere Darbietungen der Kinder auf dem Programm. Die Eltern spendeten dafür donnernden Applaus.

Doch auch noch zwei weitere Anlässe gab es bei diesem Sommerfest zu feiern. So konnte die Erweiterung des Gartenstücks und damit der Gewinn von weiteren beschatteten Plätzen unter den Bäumen eingeweiht werden.

Bei der letzten Überraschung wurde das Motto „Fest der Kulturen“ einmal mehr bemüht. „Wir haben von unserer Partnergemeinde in Anet einen Apfelbaum geschenkt bekommen“, freute sich Edinger-Finjak über den Besuch von Ortsvorsteherin Monika Springer, die die Spende überbrachte.

Das Spalierobst wurde auch umgehend in die Erde gebracht und angegossen. **uy**



Die Leiterin der Kita, Evelyn Edinger-Finjak (links), und Hohensachsens Ortsvorsteherin Monika Springer mit dem neuen Apfelbaum aus Anet.

BILD: ANDREAS NOWEY

Werner-Heisenberg-Gymnasium: Zwei Lehrer werden in den Ruhestand verabschiedet / Freude und Wehmut bei Abiturienten

Viel Lob für Ochs und Weyrauther

WEINHEIM. Die Tränen flossen in den vergangenen Tagen am Werner-Heisenberg-Gymnasium reichlich: Erst verließ ein Abiturjahrgang die Schule, der viele Lücken hinterlassen wird. Viele Schüler aus Orchester, Chor, Sportakrobatik, Technik-AG und Theaterbereich hatten ihr Abitur erfolgreich abgelegt, nachdem sie über lange Jahre in den Arbeitsgemeinschaften zum kulturell und sportlich vielfältigen Leben des Heisenberg beigetragen hatten, heißt es in einer Pressemitteilung des Werner-Heisenberg-Gymnasiums.

Nach ihnen wurden am gestrigen Freitag zudem die Referendare des WHG, Franziska Laube, Melanie Moll und Felix Ruppert verabschiedet, die sich nach erfolgreichem Abschluss ihres Referendariats auf ihre neuen Schulen freuen, an denen sie im September in den eigenständigen Dienst gehen werden.

Verabschiedet wurde auch Peter Bührlein, der seit vielen Jahren Bildende Kunst am WHG unterrichtet. Wie Schulleiterin Gabriele Franke schmunzelnd anmerkte, sei es am WHG zu Schuljahresende zu einer lieben Gewohnheit geworden, Bührlein zu verabschieden, habe er doch schon mehrmals eine Kunst-Lücke in der Unterrichtsversorgung geschlossen, sodass die Schule gar nicht merke, dass er eigentlich schon längere Zeit im Ruhestand ist. Zudem verabschiedete sich das WHG von den beiden Lehrkräften



Günter Ochs und Ulrike Weyrauther wurden von Schulleiterin Gabriele Franke und ihrem Stellvertreter Martin Schmitt (von links) in den Ruhestand verabschiedet.

BILD: PHILIPP REIMER

Frauke Wunder und Stefanie Kühn, die an andere Schulen versetzt wurden.

Mit vielen Tränen verabschiedete sich das WHG von den beiden „Urgesteinen“ im Kollegium, die die Schule in den letzten Jahrzehnten entscheidend geprägt und mitgestaltet haben: in den Naturwissenschaften von Frau Studiendirektorin Ulrike Weyrauther und im Sport und der Geografie von Oberstudienrat Günter Ochs. Weyrauther war in den 90er-Jahren aus Franken ans WHG gekommen und heimisch geworden. In den letzten zwölf Jahren

war sie Fachberaterin für Chemie am Regierungspräsidium Karlsruhe und hat in ihrer Funktion nicht nur das Fach NwT an den Gymnasien mitentwickelt, sie hatte auch entscheidenden Anteil an der Weiterentwicklung der Bildungspläne in Baden-Württemberg und an der Fortbildung der Kollegien zur sicheren Umsetzung der Bildungsplanerneuerungen. So war sie landesweit in Fortbildungen in Chemie und NwT im Einsatz. Trotz ihrer zeitraubenden Fachberaterstätigkeit fand sie jedoch immer Zeit für intensive Arbeiten in ihren Fachschaften,

schrrieb die Schulcurricula für ihre Fächer und war stets für ihre Schüler und Kollegen da.

Mit Günter Ochs verlässt einer das Heisenberg, der bereits seit 1980 seinen Dienst in der Schule tat und stets, immer und überall im Hause zur Stelle war. Ob im Sport, beim Aufbau der Boden- und Trapez-Akrobatik, die am Heisenberg legendär ist, oder im Dienste der Technik – gleich welche AG, gleich welches Projekt an der Schule auf die Beine gestellt werden sollte, Herr Ochs war mitten drin. Daher verabschiedeten die Schüler ihren Ochs bereits am Morgen im Gottesdienst mit Dank und lang anhaltendem Applaus. Bewegende Momente, die allen im Gedächtnis bleiben werden.

Der Titel einer seiner Fortbildungen lautete „Die Wirklichkeit hinter den Kartensignaturen“. Diese Wirklichkeit steht symbolhaft für den Dienst von Günter Ochs in seiner Schule in Weinheim – „er gehörte zu den Lehrern, die ihre Signatur unter ihren Unterricht, ihren Dienst, ihre tägliche Arbeit setzten, ein unverkennbarer Mensch, der mit Leib und Seele Lehrer war und sich für alle seine Schüler mit Engagement einsetzte“, so Schulleiterin Franke. Egal, zu welcher Uhrzeit oder an welchem Tag der Woche man in den letzten Jahren in die Schule kam, sagte Franke zu Schluss augenzwinkernd, Günter Ochs war immer schon da oder immer noch da, er war nicht zu toppen.